

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Johann Martin Boltzcius an seine Mutter Eva Rosina über seine Heirat.

Boltzcius, Johann Martin

Ebenezer, Ga., 01.09.1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-138622](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-138622)

Ebenzer den 1. Sept. 1735.

In dem Herrn Jesu Christlich geliebte
Mutter

160

51

1735

Dein Brief vom 11. Octobr. vorigen
Jahrs habe ich den 15. März beantwortet,
in welchem, Lytle auch, es an dich auf
dein Andenken geschrieben über alles
richtig zu Landen kommen sehen. Ob ich
mussar wieder an mich geschrieben,
wieweil ich nicht, denn ich habe seit dem
gedachten 11. Octobr. nicht von dir
hören können, weil ich nicht abwechselnd nach
Land, schrieb, so habe nicht unterlassen, dir
von, auch einige Zeilen an mich zu schreiben,
zu wissen, dass ich weiß, dass ich auch nach
einer Abschrift von mir und einem
Umstande oft sehen werden. Lytle
H. Bol & Co. Brief an dich, Mutter

sagen, was wir wollen, ganzes Leben,
 schafft für Gedanken Noth und Worte
 zagen müssen. Vonderley wird der allwiss-
 sende Richter, der Jere Jesu, darauf ge-
 hen, ob sich der Mann in der Gnad, ²
 hat für unsere Befreiung und No-
 thwendig die Fackel und zu Tübding,
 gar Glorien an ihn dem Feigland der
 Welt Jere bringen lassen auf meine
 allerbildest Mutter, in ansehn als Noth,
 was viel als kostet, von der Kind und dem
 was an diese Welt die Fackel ganz Eys zu
 reizen, und in der Fußstapfen der Geistlichen
 Volkommenheit aller Jere sein Tücht und
 zu erandeln. Je koste aber, was viel als Noth,
 es, die ist, das der einzige Weg zum Himmel
 und sonst keiner, der und für armen
 Knecht, in der Feigland Jerusalem, zu
 der Mager wieder Kauf und Fugel und

und vorleben, zu Gott dem Vater abzu-
 und zu dem Mittler die neuen Testamentszeit
 mit einem Worte, zur ewigen Seligkeit
 führt. Ich annehme so gerne alle die kleinen
 Mühen mit in die Hand, an dem ge-
 gen das das Fröuden haben; und diese in-
 nige Begierde nach dem Segel dringt mich
 die zu schreiben, inwieweit ich weiß, ein-
 leicht es zur Seligkeit führt, und wie viele
 Menschen schon daraus liegen, die sich nicht
 versehen sollten. Unser Luth ist sehr lieblich,
 er weiß sich mit Geist und seinem Werk,
 dienste, auch die den tugendlichen werden die
 Gottesdienste viel besser trost, und will
 dabei an die ewige Befreiung und Erlö-
 sungen der Sünden und Malt nicht
 gehen. Gott lobe mich alle in ewiger
 durch seinen Geist mich dem ewigen Leben
 am Tage, das mich gewiß inwieweit ich

Längst die Luthersche Wahrheit gekannt
 Längst, warum wir auch in diesem Leben
 nicht mehr Luthersche Lehren. Involk ist von
 unsemr Eibeisem Umständen abrad mif,
 fan, so mifst es zum Christe Gethat Leben,
 nun, das ist nicht ganz geyend den, und
 in unsemr Leben is allsolichste Gemein
 mit waff Luthersche Margen an arheit. Ich
 Luthersche Margen und solch fegrie
 Luthersche in unsemr Leben in fegrie ge,
 Luth, waff mir der Luthersche Wahrheit in
 unsemr ichigen Umständen fegrie. Die
 Luth, fegrie und Luth, Leben mifst so fegrie,
 das ist mif solch Leben ganz mif,
 arheit, das Gott das ist Luthersche fegrie.
 Ich Luth mif and guth und geyendste
 Ursachen und fegrie und Luth
 zu unsemr Gemein den 5. Aug. 1735. War,

Freywillig: Ich hab also die Tugenden zu
 Tugend und Verstand aller meiner Sün-
 den auf das Kind an dem Tage, da
 ich mich und meine Gabe, die Heiligkeit,
 gabottan habe, wie auch am Tage, in
 der Zeit, die ich mich und gabottan habe,
 wenn einwilliglich auch an mich, die ich
 freywillig, und über die mich einwilliglich
 Gabe Gottes dem lieben Heiligen Vater
 gabottan habe. Meine Liebe, die ich gewiss
 ist, gewiss, wie, und wie ich, von ge-
 ringen vor der Welt annehmen, die
 von gabottan; aber ich hab die Gabe,
 und ich eine geistliche Tugend die ich
 hab, und also ist sie eine Liebe, die
 eine Freywillig in Geld und Silber gekau-
 det, oder mit aller mynzen eigne Frey-
 willig. Diese Tugend ist gewiss, die ich

was ist Gerbaut galefene Krocherin. Gott
 hat so viele in die Erde gesetzt, und
 sein Licht und Gerechtigkeit haben gegeben
 das sie uns in meinen Ansehen so
 nützlich, und das ganze Gemeindegut
 ist. frommen Mütter, die ich auch
 habe, so sehr lieblich ist. Und ich habe
 dafür, so lange wir diese seine Ange-
 legenheiten sind, für die Erde und
 geistl. Vergnügen gesendet und uns
 so sehr. So haben diese der Welt eine
 göttlich in der Welt vorhanden sein, können
 ich einige an der Welt annehmen
 ich bin ein frommer Mensch vorstellend,
 die nicht in dieser Welt als den from-
 men Menschen, und für eine ganz neue
 diese Welt. Und ich habe vor Augen
 zu dieser Veränderung gesetzt, habe,

